

Wo bleibt das Bekenntnis der Stadt Baden für ihre Bäder?



3 / 7

Visualisierung Bäderquartier Baden

Quelle: Zur Verfügung gestellt

Eine Realisierung des Badener Bäderquartiers kommt nur schleppend voran. Jedes zusätzliche Jahr, in welchem das Bäderquartier weiter zerfällt, ist ein verlorenes Jahr. Eine Analyse über die Pläne eines neuen Thermalbades und eines Gesundheitshotels. von Martin Rupf

ÄHNLICHE THEMEN

[Kommentare \(11\)](#)



Botta-Thermalbad:
Wer es betreiben wird, ist wieder völlig offen

Aktualisiert am 20.03.14, um 08:57 von Martin Rupf



Ein alter Wunsch der Velofahrer in Baden
könnte bald in Erfüllung gehen

Aktualisiert am 05.03.14, um 06:02 von Pirmin Kramer



Chancen stehen gut,
dass Bäder-Baugesuch noch dieses Jahr zur Auflage kommt

Aktualisiert am 13.03.14, um 07:02 von Martin Rupf



Hans Schwendeler ist
neuer Direktor des Regionalen Pflegezentrums Baden

Aktualisiert am 19.03.14, um 11:01 von Pirmin Kramer

So titelten Zeitungen in den letzten Wochen über die schleppende Planung im Badener Bäderquartier. «Bäderprojekt: Es steckt der Wurm drin» (az), «In Baden wird vorerst getunkt, nicht gebadet» («Tages-Anzeiger») und «Baden noch lange nicht in Sicht» («NZZ»).

Für die Stadt Baden - die sich notabene ein eigenes Standortmarketing leistet - sind diese Schlagzeilen Gift.

Denn während andere Bäder in der Region wie Schinznach-Bad oder Bad Zurzach investieren und boomen, wird die Bäderstadt ihrem Namen seit der Schliessung des öffentlichen Thermalbades im Sommer 2012 nur noch bedingt gerecht. Immerhin gibt es noch einzelne private Häuser, die einen Teil der Quellen nutzen.

An einem neuen Bad wird schon lange geplant - man denke etwa an das 150-Millionen-Projekt «Riverfront» einer israelischen Investorengruppe in den 90er-Jahren, das nie Realität wurde. Als Bauherr Benno Zehnder die Verena Hof AG 2006 übernahm, kam neuer Schwung in die Pläne.

Zwar blieb nicht alles, was Zehnder anpackte und aufgleiste, ohne Kritik. So wurden 2009 viele kritische Stimmen laut, als Stararchitekt Mario Botta als Sieger des Wettbewerbs auserkoren wurde.

Zehnder beteuert zwar bis heute, dass der Jury-Entscheid einstimmig ausgefallen sei. Doch irgendwie wird man den Eindruck nicht los, dass Mario Botta von Anfang an gesetzt war, da sich der Bauherr von dessen Namen (zu Recht) eine grosse Anziehungskraft erhofft.

Doch auch architektonisch eckte sein 153 Meter langes Bad an, wie es auf der oben abgebildeten Visualisierung zu sehen ist.

«Zu gross», «ein Riegel zur Limmat hin» oder «ein Fremdkörper» waren nur einige Kritikpunkte. Zwar ist Benno Zehnder sicher nicht der Allheilsbringer. Ihm dürfen aber viel Herzblut, Geduld und Durchhaltewillen attestiert werden.

Gründe, den Bettel hinzuschmeissen, hätte er genügend gehabt - wahrscheinlich hielten ihn nicht zuletzt die rund fünf Millionen

Franken davon ab, die er bereits in die Projektplanung investiert hatte.

Natürlich sind auch heute noch nicht alle kritischen Fragen beantwortet. So ist insbesondere nicht ganz klar, wie die jährlich angestrebte Zahl von 500 000 Besuchern bewältigt werden soll; vor der Schliessung des Thermalbades waren es zwischen 150 000 und 170 000 Besucher.

Wenn Stadt und Bauherr auf den öV und die Nähe zum Bahnhof verweisen, mutet das naiv an. Familien - und gerade solche sollen den Weg ins neue Bad finden - fahren typischerweise mit dem Auto ins Thermalbad.

Dass die Planung zuletzt ins Stocken geraten ist, ist auf Differenzen zwischen Denkmalpflege und Bauherr beim «Verenahof»-Geviert zurückzuführen.

In den ehemaligen Hotels Verenahof, Ochsen und Bären sind ein Gesundheitshotel und eine Reha-Klinik geplant. Zehnder sagt, dass er diese nicht mehr rentabel betreiben könne, wenn er alle Auflagen der Denkmalpflege erfüllen müsse.

Das mag zutreffen, und doch sind denkmalpflegerische Aspekte an diesem geschichtsträchtigen Ort zu berücksichtigen.

Zehnder hat aber im Bäderquartier bei der Neugestaltung der «Bären»- und «Ochsen»-Dépendancen bereits bewiesen, dass er nicht einfach der trampelnde Geldesel ist, sondern durchaus Verständnis für die Historie des Bäderquartiers mitbringt.

Vor diesem Hintergrund ist die Denkmalpflege angehalten, Augenmass zu wahren. Ein «Ballenberg» im Bäderquartier bringt niemandem etwas - erhalten ja, aber bitteschön nur dort, wo es wirklich Sinn macht.

Bleibt als dritter Player in diesem Prozess die Stadt Baden. Von ihr hört man erstaunlich wenig - zu wenig. Im Gegenteil: Sie betont bei jeder Gelegenheit, dass die Federführung des Projekts beim Bauherrn (und seit Sommer 2012 auch bei der Credit Suisse als Investorin) liege.

Ansonsten begnügt sie sich zurzeit mit der Vermittlerrolle zwischen den einzelnen Parteien. Davon ausgenommen ist die Gestaltung des öffentlichen Raums rund um das geplante Bad - 3,5 Mio. Franken sind hierfür im Investitionsplan eingestellt.

Doch darüber hinaus vermisst man ein klares Bekenntnis der Stadt rund um Stadttammann Geri Müller für das geplante Thermalbad und die damit zusammenhängenden Projekte.

Vielmehr hat man den Eindruck, die Stadt nehme die Dinge so hin, wie sie gerade kommen.

Dass das Thermalbad aber möglichst bald realisiert werden soll und bei den Behörden absolut höchste Priorität genießt - diesen Eindruck erhält man nicht.

Immerhin scheint die Vermittlerrolle insofern Früchte zu tragen, als mit dem Baugesuch noch 2014 gerechnet werden darf.

Jedes zusätzliche Jahr, in welchem das Bäderquartier weiter zerfällt, ist für Baden ein verlorenes Jahr. Die az-Wunschschlagzeile für Herbst 2017 lautet: «Endlich, Baden hat nach fünf Jahren wieder ein Thermalbad».

(az Aargauer Zeitung)

grossmasstäblicher Neubau) so muss hier unbedingt das Historische den Ton angeben, auch innen. Alles andere wäre ein Verlust. Das Projekt hat sich an den minimalen Schutzzumfang der Denkmalpflege zu halten.

Hans Vögtlin 24.03.14 | 12:10

[Kommentar melden](#)

Ich kann nicht in die vernichtende Verurteilung des Botta-Baus miteinstimmen. Der Entwurf ist grosszügig, etwas ungewohnt in seinen Dimensionen, aber interessant gegliedert. Auch steht er nicht in der Altstadt, sondern in den Grossen Bädern

kurt baumann 23.03.14 | 21:05

[Kommentar melden](#)

Eine Bunker-Badi wir das, kommt mir spontan in den Sinn, wenn ich diese Modell sehe. Und völlig überrissene Besucherzahlen werden prognostiziert. Klar mit solche Besucherzahlen sollen Investoren angelockt werden. Botta hat Schönes gebaut aber das, schade um die Projektmillionen.

Sam 23.03.14 | 15:34

[Kommentar melden](#)

scheussliche Betonarchitektur für eine Altstadt! Passt wirklich nicht!

René 23.03.14 | 13:59

[Kommentar melden](#)

ich wusste nach der wahl von geri müller das in baden vieles schlechter wird. schade ich bin hier aufgewachsen und sah wie in den letzten jahren die stadt sich positiv entwickelt hat. ich hoffe herr müller widmet sich mehr der stadt baden oder tritt von seinem posten zurück.

varlin 22.03.14 | 21:28

[Kommentar melden](#)

Baden hat:
830000 Franken für 232 Velo-Ständer.
einige Poli tiker in Baden sind wasserscheu....
so wird Baden noch verarmen- wo sind die pioniere von gestern, umgesetzt auf heute?
z.b Jungfrauoch- eine längts abgezahlte goldmine.

Leonardo Curcuruto 22.03.14 | 18:36

[Kommentar melden](#)

Wie passt eigentlich Ortsbildschutz mit diesem Bauvorhaben zusammen?! Wie kann man nur einen solchen hässlichen Bauklotz in der schönen Badener Altstadt zulassen??? Für mich völlig unbegreiflich, egal aus welcher Feder der Entwurf stammt...

Hans Meier 22.03.14 | 18:12

[Kommentar melden](#)

Entschuldigung liebe Badener, es muss ja nicht ein Botta Bau sein! Es kann ja nicht sein, dass man für so viel Geld Herrn Botta verewigt. Es geht doch in erster Linie ums Baden in Baden!

Hans Vögtlin 22.03.14 | 15:18

[Kommentar melden](#)

Wie soll ein Stadtmann, der einen Grossteil seiner Arbeitszeit dem Amt als Nationalrat opfern muss, neben seiner alltäglichen Pflichterfüllung als Stadtoberhaupt sich auch noch gross um die Neugestaltung der Grossen Bäder kümmern können! Die aarg. Denkmalpflege könnte man schliesslich, wenn sie noch weiterhin zur Verschleppung beiträgt, dazu verpflichten, einen Teil der verschuldeten Zusatzkosten zu übernehmen. Es m u s s nun vorwärts gehen, bevor man vergisst, dass es jemals eine Bäderstadt Baden gegeben hat

Walter Zimmermann 22.03.14 | 12:06

[Kommentar melden](#)

Baden in Zürich! Mit dem Thermalbad & Spa auf dem Hürlimannareal hat Zürich vorgezeigt, wie sich Neues in alte Bausubstanz integrieren lässt. Die Aargauer Denkmalpflege hat nichts gelernt und ist immer noch der Ballenberg-Mentalität verhaftet. Erhalten ohne Nutzen und Neues verhindern, scheint die Devise zu lauten! So bleiben halt den Badenden aus Baden nur die umliegenden Thermalbäder. Sole Uno in Rheinfelden ist in 30 Minuten staufrei über die A3 zu erreichen, hat ein grosses Parkhaus und bietet Wellness pur. Wirklich traurig, dass Baden nach so langer Badetradition heute nebst dem Hamam im Trafo den Wellnessgästen kaum etwas bieten kann.